

„Wer's glaubt, wird selig ...“

Die Kunst des Lebens nach Jesus von Nazareth

Predigtreihe 2009 in der Friedenskirche KA-Durlach von Gottfried Liese

Jesus der Lebenskünstler

Ein Jahr lang habe ich in verschiedenen Predigten Themen unseres Lebens aufgegriffen. Es ging um das Gebet und den Glauben, um Mann-Sein und Frau-Sein, um den Umgang mit Leid. Die berüchtigten drei Dinge des Lebens kamen vor: Macht, Geld und Sex. Es ging um die Muße, um Krankheit und Heilung, um Solidarität und die Frage nach der Zukunft.

Bei all diesen Themen habe ich versucht, Maßstäbe, Orientierung und Verhaltensweisen aufzuzeigen, die uns Jesus vorgelebt hat. Denn für uns Christen ist Jesus nicht nur der Gottessohn, der uns Gott zeigt, sondern auch der Menschensohn, der uns zeigt, wie wahres Menschsein aussieht.

Nun könnte der Eindruck entstehen, die Orientierung an Jesus und seinem Lebensstil führt nur zu einer neuen Gesetzlichkeit. Leben wie Jesus, das artet in Stress aus, das überfordert uns heillos.

Die Predigtreihe stand unter dem Motto „die Kunst des Lebens“. „Kunst“, das verbinde ich nicht mit Gesetzlichkeit, sondern mit Freiheit. „Kunst“, das bedeutet für mich nicht Stress, sondern Muße. Die Kunst des Lebens zu beherrschen, das finde ich eine faszinierende Sache. Wäre das nicht eine lohnende Aufgabe, sich zu einem Lebenskünstler zu entwickeln?

Ich glaube, dass Jesus so ein Lebenskünstler ist. Und er lädt uns ein, von ihm zu lernen. Schauen wir uns also an, was für ein Lebenskünstler Jesus ist.

Lebenskünstler, das hat vielleicht für manche einen schalen Beigeschmack. Lebenskünstler, das klingt nach „Halodri“, nach Hippie, einer, der nichts so richtig ernst nimmt, der faul in den Tag hinein lebt oder ähnliches.

„Lebenskünstler“ – mit diesem Wort verbinde ich: Leichtigkeit – Spielerisches – gelassen, unbeschwert sein – genießen können – Freude – kreativ, produktiv sein – da kann einer was – da hat einer viele Erfahrungen gemacht – ein Stück Weisheit.

Vielleicht gewinnt der Lebenskünstler in unseren Augen etwas mehr Ernsthaftigkeit, wenn wir einmal näher betrachten, was einen „Künstler“ ausmacht.

Mir sind vier wesentliche Aspekte eingefallen:

1. Ein Künstler ist ein begabter Mensch. Er hat bestimmte Begabungen, Fähigkeiten, Charakterzüge in besonders ausgeprägter Weise erhalten.
2. Ein Künstler hat sich handwerkliches Können erworben. Was da oft so spielerisch leicht und locker daherkommt, beruht auf viel Übung. Üben, üben und immer wieder üben.
3. Ein Künstler hat eine große innere Freiheit, die nötig ist um kreativ zu sein. Ein Künstler schafft Neues und transformiert das Vorgegebene. („Künstlerische Freiheiten“.)
4. Ein Künstler braucht sein Publikum. Ein Künstler wird eigentlich erst in der Öffentlichkeit zum Künstler. Kunst und darum auch der Künstler ist etwas Kommunikatives.

Finden wir diese vier Aspekte nicht auch bei Jesus? Ist er nicht ein Künstler des Lebens? Jesus ist der auf einzigartige Weise von Gott begabte (=begnadete) Mensch. In ihm war das Leben selbst, sagt das Johannesevangelium.

Und auch Jesus ist nicht als perfekter Meister vom Himmel gefallen, sondern hat sich sein Können immer wieder erarbeitet – und zwar durch intensives Gebet von Gott erbeten.

Jesus hat diese innere Freiheit besessen, mit der er sagen konnte: „Ihr habt gehört, das zu den Alten gesagt wurde ... ich aber sage euch ...“.

Jesus lebte in der Öffentlichkeit. Seine „Kunst“ war die Botschaft des Lebens für die Menschen, denen er begegnete.

Jesus, ein Künstler des Lebens, der die Kunst zu leben lebte und lehrte.

Bereits bei den alten griechischen Philosophen und bei den lateinischen Stoikern gab es die „ars vivendi“, die Lebenskunst.

Heute erinnert der Begriff wohl eher an italienische oder französische Gastronomie, an Lifestyle-Magazine oder Designermöbel. Soll in so einem Ambiente jetzt also auch noch Jesus seinen Platz finden?

Ist Lebenskunst nicht doch nur etwas für die Bessergestellten; für Leute, die keinen (Über-)Lebenskampf mehr führen müssen? Ist Lebenskunst eine Angelegenheit für Intellektuelle, die eben mehr als die normalsterbliche Bedürfnisbefriedigung suchen?

Wird bei der Rede von der Lebenskunst nicht auch nur der postmoderne Weg von der Ethik zur Ästhetik beschritten? Es geht weniger um die richtigen Verhaltensweisen, sondern um das, was schön ist und was gut überkommt.

Diese Anfragen sind sicher Ernst zu nehmen. Aber ich möchte den Begriff der Lebenskunst einfach verstehen als Weg, das Leben zu leben, das Leben mit seinen Herausforderungen und Aufgaben zu bewältigen, sein Leben zu meistern (auch da klingt ja das handwerklich Künstlerische mit).

Die „ars vivendi“ war in der Antike ein gesellschaftliches Thema – wie die Lebenshilfe und Ratgeberliteratur heute. Kein Wunder, dass dieses Thema auch bei den ersten Christen eine Rolle spielte.

Die Christen in der kleinasiatischen Stadt Kolossä zum Beispiel, hatten ein großes Interesse an „Sophia“ und „Gnosis“ – Weisheit und Erkenntnis. Sie sahen sich herausgefordert und bedrängt durch alle möglichen Einflüsse und Mächte ihrer Zeit. Woher bekommt man Orientierung und Hilfe für ein gelingendes Leben? Einige christliche Wanderprediger empfahlen ihnen eine besondere „Philosophie“ als Lösung. Aber der Apostel macht in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä deutlich: Weisheit und Erkenntnis sind bereits in der ganzen Fülle zu finden bei Jesus Christus.

Es heißt in Kolosser 2, 3: **„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“**

Sind wir heute an „Weisheit“ und „Erkenntnis“ interessiert? Ist unsere Zeit darauf aus? Wahrscheinlich verwenden die wenigsten von uns diese beiden Wörter. Aber die Sache bewegt viele.

Bei der „Weisheit“ geht es biblisch gesehen um die ganz praktischen Fragen der Lebensbewältigung, um die Kunst des Lebens, die ars vivendi.

„Erkenntnis“ meint die Sichtweise, die wir von uns selbst, den anderen, der Welt und von Gott haben; es geht um unsere „Welt-Anschauung“.

Beides – Lebenskunst und Weltanschauung – sind auch zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts ganz aktuelle Dinge, mit alltäglichen Auswirkungen, die uns auch in diesem Jahr an vielen Stellen begegnen werden.

Der Kolosserbrief sagt es ganz unverblümt: Alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis sind in Christus zu finden. Alle Lebenskunst und alle Sicht der Dinge könnt ihr bei Jesus Christus entdecken. Ja, Jesus ist der Lebenskünstler, der uns die Kunst des Lebens lehrt, der uns den Weg zeigt zu einem gelingendem Leben mitten im Alltag der Welt, der uns hilft, unser Leben zu meistern angesichts der enormen Herausforderungen unserer Zeit.

Und Jesus ist der Schlüssel zur Sicht unserer Wirklichkeit. Es ist aufregend und erhellend, uns selber, Gott und die Welt mit den Augen Jesu zu sehen. Die Brille des Glaubens hilft zum angemessenen und weiterführenden Blick für das Leben.

Wie das ganz konkret in den verschiedenen Lebensbereichen aussieht, das habe ich in der Predigtreihe versucht aufzuzeigen. Lest ruhig ab und zu da nochmals nach und lasst euch Anregungen geben.

In Jesus Christus liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Das hat etwas ungemein Entlastendes. Wir brauchen das Potential an Lebenskunst und Erkenntnis nicht aus uns selbst heraus zu produzieren oder herauszufiltern; nicht als Einzelne und nicht als Gemeinde. Das Potential steckt in Jesus Christus. Es ist eine uns geschenkte Lebenskunst

und Sicht der Dinge. Wir können uns immer wieder neue Anregung, Antrieb und Ausdauer bei Jesus Christus holen, wenn unsere eigenen Gedanken und Kräfte ausgepowert sind. Es geht nicht darum, einem Jesus-Ideal hinterher zu hecheln. Wir brauchen nur Jesus Christus nachfolgen. Es geht um die gelebte Gemeinschaft mit Christus, der uns nicht nur eine Lebenskunst aufzeigt, sondern uns auch dazu befähigt, der mit uns unser Leben teilt und sein Leben mit uns, der uns mehr und mehr in sein Bild verwandelt durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Jesus möchte uns mitnehmen auf seinen Weg, dass auch wir zu Lebenskünstlern werden, zu Künstlern des Lebens.

Was ist dazu nötig? Ich denke, auch für uns gelten die vier Aspekte des Künstlerseins.

1. Entdeckt eure Gaben. Entdeckt das Potential, was Gott in euch hineingelegt hat. Jeder und jede ist eine von Gott be-gabte und begnadete Persönlichkeit. Das Positive an so etwas wie dem „Gabentest“, der vor einigen Jahren in vieler Munde war, ist, dass es uns den Blick öffnet für die Möglichkeiten und Kräfte, die uns Gott geschenkt hat, um das Leben zu meistern.

2. Auch für echte Lebenskünstler gilt: üben, üben, üben. Zur Lebenskunst gehört das lebenslange Lernen. Wir Christen gehören zu einer Lerngemeinschaft, wir sind berufen zur Jüngerschaft, wir sind SchülerInnen von Jesus Christus. Lebenskünstler wird man nicht durchs bloße Zuschauen oder durch passives Konsumieren. Jesus möchte, dass wir mitmachen, uns einbringen ins Leben.

3. Christliche Lebenskunst atmet den Geist der Freiheit. Wir brauchen den nötigen Freiraum zur Entfaltung. Die Gemeinde sollte ein Raum der Freiheit sein, in dem wir auch mal Fehler machen dürfen, in dem Altes auf neue Weise erblühen kann, in dem Neues gewagt werden kann.

4. Christen sind berufen ihre Kunst des Lebens öffentlich zu machen. Wir sollen Zeugen Jesu Christi sein und seiner Botschaft vom Leben. Gott schenke es, dass unser Lebensstil Anstöße gibt, damit andere fragen: Was ist die Kraft eures Lebens, woher kommt diese Kunst zu leben?

Dann können wir fröhlich und unbeschwert sagen: Es ist Jesus Christus, denn in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Er ist der wahre Lebenskünstler, der uns gelingendes Leben, Leben in Fülle schenkt.